Düsseldorfer Zeitung.

№ 282. Dienstag den 16. Oktober. 1838.

Preußen.

Düsseldorf, vom 15. Okt. Heute, als am Geburtstage Sr. königl. Hoh. unsers hochverehrten Kronprinzen, fanden Vormittags auf der Eisenbahn, zur vorläufigen Eröffnung derselben, ein paar Probefahrten mit drei an die Lokomotive angehängten, mit 50 bis 60 Personen besetzten Wagen statt. Die Fahrt ging bis in die Gegend des Höherhofes (eine Stunde von hier), und man brauchte für hin und zurück einmal 14 und einmal 16 Minuten. Eine unabsehbare Zuschauermenge besetzte die beiden Seiten der Bahn, und sah mit Staunen den Zug ebenso leicht als schnell vorüberfliegen.

Berlin, vom 10. Oktober. Nachdem der größte Theil der übrigen hohen Fremden uns am 7. d. M. verlassen hat, ist es ungewöhnlich still hier geworden. Der Kronprinz von Baiern, welcher erst gestern Berlin verließ, scheint von derselben Kunstliebe wie sein erlauchter Vater beseelt zu seyn, da er fast täglich die Gemäldeausstellung besuchte. Das Gerücht einer Verlobung des Prinzen mit einer der Großfürstinnen stellt sich jetzt als sehr voreilig heraus, und es muß der Zeit überlassen bleiben, ob das jetzt umlaufende mehr begründet sey, nämlich daß der Prinz seine Neigung für eine französische Prinzessin zu erkennen gegeben habe. In diesem Falle wäre es nicht unmöglich, die jüngste Tochter des Königs Ludwig Philipp, Prinzessin Clementine von Orleans, sehr bald als Gegenstand einer Brautwerbung zu erblicken. Sehr viel beschäftigt man sich mit der Reise des jungen Herzogs von Leuchtenberg nach Rußland; sollte sich hinsichtlich seiner das Gerücht einer beabsichtigten Vermählung mit einer russischen Prinzessin bestätigen, so würde dadurch auch eine Verwandtschaft der kaiserlich russischen Familie mit der des Königs von Schweden entstehen. Der junge Herzog soll übrigens der Erbe eines unermeßlichen Vermögens seyn, daher seine Uebersiedelung nach Rußland für Baiern, das keinen Ueberfluß an reichem Adel besitzt, ein empfindlicher Verlust seyn würde. (Han. Z.)

Königsberg, vom 6. Okt. Die seit dem 14. September eingetretene und fortdauernd angehaltene warme und trockene Witterung hat auf Feld- und Gartenfrüchte segensreich eingewirkt und die fast verloren gegebene Ernte wider alles Erwarten aufs höchste begünstigt. Dieselbe ist, mit Ausschluß der Kartoffel, beinahe in allen Kreisen des Regierungs-Bezirks beendigt, und ihr Ertrag zum Theil mittelmäßig, zum Theil ergiebig und in einigen Gegenden sogar reichlich ausgefallen. Auch sind die Wintersaaten größtentheils bestellt und zum Theil schon eingegrünt.

Danzig, vom 7. Oktober. Es zeigt sich immer mehr, daß in der Arretirung des Kaufmanns M., der polnische Emissäre verborgen haben soll, das energische Eingreifen unserer rüstig wachsamen Polizeibehörde das Rechte im rechten Momente getroffen habe. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich auch ein auffallendes Beispiel des Spionirgeistes und der Spürkraft der Pariser Polizei. Von Paris aus wurde nämlich ein Haus in Danzig und eine Stube darin bezeichnet, in welcher sich ein vorgebauter Kamin befinde, und hinter welchem ein freier Raum zwischen diesem und der Wand sey; hier müßte sich im Boden eine Versenkung vorfinden, durch welche sich die Emissäre den Nachforschungen entzogen hätten. Man fand es wirklich so, ein selbst dem Hauswirth unbekanntes Behältniß unter der Diele, welches nur eben groß genug war, daß auf einem unten angebrachten Steinsitz ein hineinkriechender Mensch sich zusammenkauern konnte; das Ganze war mit Wachstaffet ausgeschlagen und hatte so den Emissären und ihren gefährlichen Papieren zum Verstecke gedient. (Leipz. A. Z.)

Koblenz, vom 14. Okt. Heute Morgen um halb 7 Uhr, als eben die Thurmuhr geschlagen hatte, wurde hier ein sehr starker Erdstoß beobachtet, der so urplötzlich sich ereignete, daß es wohl unmöglich ist, seine Richtung zu bestimmen. Erscheinen und Aufhören war ein Moment; der Stoß war aber so heftig, daß er durch alle Räume der Häuser verspürt wurde. Ref. kam es sogar vor, als ob sich die Zimmerwand bewegte. Ueber Ursprung und Fortpflanzung behalten wir uns vor, nachzutragen, wenn die Erscheinung auch in andern Gegenden verspürt worden seyn sollte. — Ohne gerade einen Zusammmenhang mit der jetzigen Witterungsbeschaffenheit dabei vermuthen zu wollen, verdient es dennoch bemerkt zu werden, daß in diesen Tagen vom 11. bis 14. Okt. c. das Barometer von dem frühern hohen Stande von 28″4‴,2 auf 27″6‴,6 gesunken war; daß es in den letzten Nächten gereift und auf den Bergen gefroren hat, und mehrere derselben Morgens mit Schnee bedeckt waren. Der Wind stand in der Richtung aus W. Es hat sehr wenig geregnet.

Deutschland.

In einer von der Hannov. Ztg. gegebenen Uebersicht der politischen Verhältnisse der europäischen Staaten heißt es unter Andern:

In den auswärtigen Verhältnissen Großbrittaniens bildet jetzt die Rivalität mit Rußland die Grundlage seiner Politik. Unter den vielen Punkten, in welchen die Interessen beider Reiche in Verwickelung treten, ist die orientalische Frage die wichtigste. Ein englisches Geschwader unter Admiral Stopford befindet sich daher schon längere Zeit in den Gewässern der Levante. Der neue Handelsvertrag, den England mit der Türkei abgeschlossen hat, ist dabei nicht bloß in commercieller, sondern auch in politischer Beziehung von der größten Wichtigkeit, indem dadurch das Interesse des englischen Volkes mit der Erhaltung der Türkei auf das Innigste verflochten, und der Pforte ein Mittel geboten wird, sich unter dem Schutze Englands dem überwiegenden Einflusse Rußlands wieder zu entziehen.

In den südlichen Theilen von Rußland finden Truppenbewegungen statt, eine natürliche Folge der Stellung dieses Reiches zu England in der orientalischen Frage.

Im Innern der Türkei herrscht zwar verhältnißmäßig Ruhe, dagegen sind deren auswärtige Verhältnisse jetzt von allen europäischen Staaten bei weitem die verwickeltsten. Als vor einigen Jahren Mehmet Ali, ein Schützling von England und Frankreich, den Großherrn bekriegte, und England dem Sultan die geforderte Hülfe verweigerte, sah sich derselbe genöthigt, sich in die Arme Rußlands, seines gefährlichsten Feindes, zu werfen. Seit dieser Zeit war der Einfluß Rußlands auf die Türkei überwiegend, und mußte die Eifersucht Englands und Frankreichs erregen. Der Handelsvertrag, der von der Türkei mit England abgeschlossen worden ist, und worüber auch mit Frankreich unterhandelt wird, so wie die Ernennung der beiden neuen türkischen Botschafter für den englischen und französischen Hof beweisen, daß diese beiden westlichen Staaten jetzt wieder Einfluß erlangt haben, und daß die Türkei in ihnen eine Stütze gegen das Uebergewicht Rußlands zu erhalten sich bemüht. Es wäre gar nicht unmöglich, daß von nun an Rußland seine Gunst Mehmet Ali zuwendete.

In der orientalischen Frage ist Oestreich bei dem Bestande der gegenwärtigen Verhältnisse stark betheiligt, und es liegt daher in seinem Interesse, zur Erhaltung des Friedens daselbst auf das Kräftigste mitzuwirken.

Rußland und Polen.

Warschau. (Der Allg. Ztg. von einem Russen eingesandt.) Viele französische Zeitungen, ja sogar einige deutsche, die doch wohl besser berichtet seyn könnten, treten von Zeit zu Zeit auf und reden in sehr harten Ausdrücken über die Tyrannei, die unsere Regierung in Polen ausübe, so daß es einem guten Russen nicht zu verargen wäre, wenn auch er in heiligen Zorn geriethe und ebenfalls Beschuldigungen auf Beschuldigungen häufte. Wir wollen aber unsre nordische Gemüthsruhe bewähren, und ruhig und klar besprechen, was Wahres, was Falsches an jenen Vorwürfen und theilweisen Klatschereien ist, damit dem, der ruhige Belehrung über den wahren Thatbestand liebt, dieselbe werde. Nach den Kämpfen, die in dem Lande zwischen den beiden Völkerschaften vorgefallen sind, läßt sich von jedem Vernünftigen leicht einsehen, daß eine tiefe Empfindlichkeit geblieben seyn muß, die alles jetzt Vorfallende tiefer, drückender fühlt, und sich also über Manches beklagen wird, worüber man unter andern Verhältnissen nicht klagen würde. So wird mit der Alles vergrößernden Klage das Ausland vielfach zu falschen Ansichten verleitet. Zu läugnen ist nicht, daß die langen Anstrengungen der Kriegszeit, die erschütternden Schläge der Niederlage noch schwer auf dem polnischen Volke lasten, vielleicht noch Jahrzehnte lasten werden, und zu verzeihen ist es, wenn der Belastete die Russen deshalb in seinem Unmuth anklagt. Kommt den Russen aber diese Anklage von einem Dritten, so antwortet er: wie magst du mir anrechnen, was der Pole selbst verschuldet hat? Würde, wenn heute der Elsässer sich seiner deutschen Abkunft erinnerte, und sich von der französischen Herrschaft losreißen wollte, Frankreich anders als mit der Schärfe des Schwertes gegen ihn rücken? Doch schweigen wir von dem Vergangenen, die Rede soll ja bloß von der Gegenwart seyn. Die gewöhnliche Klage in allen Staaten betrifft die Abgaben; wie können diese Klagen nun aus Polen befremden, wo neben den gewöhnlichen Abgaben noch bedeutende Truppenmassen erhalten, noch Festungen gebaut werden, die das Land vor künftig drohenden innern Verirrungen eben so gut wie gegen jede Anmaßung, jeden Eingriff der Nachbarstaaten schützen sollen? Hat Deutschland doch auch gerade nach den Kriegsjahren Festungen bauen und Geld herschießen müssen, ohne daß man über große Tyrannei geschrieen hätte. — Ein anderer Klagepunkt, ein wirklich drückendes Verhältniß, ist die Aufhebung des polnischen Heeres, ist der Umstand, daß die polnische dienstpflichtige Jugend jetzt in dem russischen Heere ihre Zeit dienen muß, und die eingebornen Polen, welche das Loos trifft, so die besten Jahre ihres Lebens in den Wüsten Sibiriens oder in der gefährlichen Nachbarschaft des Kaukasus zubringen, unter einer strengeren Disziplin, mit einer spärlicheren Verpflegung als in dem ehemaligen einheimischen Heere. Unser Kaiser kann aber nicht die Waffen gegen sich selbst schmieden, was er thun würde, wenn er ein zweites polnisches Heer schüfe. Er kann ferner, da einmal die Heere vermengt sind, den polnischen Soldaten nicht besser halten als den russischen, wenn er diesen nicht erbittern will. Uebrigens ist diese Heerverschmelzung in Europa nichts Neues und Seltenes, wie denn Oestreich seine Ungarn nach Italien, seine Italiener nach Gallizien sendet, Frankreich seine Elsässer nach Afrika, seine Korsikaner nach der Bretagne schickt.

Ein weiterer Umstand, der zu vielen Klagen Anlaß gibt, ist das Unterdrücken der Landessprache, was gemeiniglich mit den grellsten Farben gemalt wird. Das Wahre an der Sache ist, daß die Regierung durch das Organ des thätigen Ministers Hrn. v. Schypoff in allen Schulen, in allen Behörden die russische Sprache zur herrschenden, zur Geschäftssprache zu machen sucht (doch hat sie immer das Polnische unter die Lehrgegenstände aufgenommen), daß ferner alle Wegweiser jetzt in beiden Sprachen den Wanderer belehren, daß man von allen Beamten die Kenntniß beider fordert. Ich gebe gerne zu, daß dies eine harte Maßregel sey, die besonders den stolzen Polen tief schmerzen muß, allein ein Blick auf die Verhältnisse Frankreichs und Englands auf die als die freisten anerkannten Staaten, belehrt uns, daß dort dieselben Mißverhältnisse in noch schreienderem Grade stattfinden. Wie England von jeher mit den Irländern, mit den Bergschotten umgegangen, und jede Regung von Nationalität mit gewaffneter Hand in diesen Völkern erstickt hat, ist jedem Gebildeten bekannt. Und wie verfährt Frankreich in dem deutschen Elsaß? Sucht es dort nicht mit Fleiß jeden Funken deutscher Bildung zu ersticken? in Straßburg sogar bis auf die Straßennamen jeden deutschen Buchstaben auszumerzen? In allen Gerichten darf nur französisch verhandelt werden, selbst wenn Gericht und Recht dadurch zu Spott werden sollten; und so waren denn im berüchtigten Ludwig Napoleon'schen Prozesse einige Geschworne der Sprache unkundig, in der die Sache abgehandelt wurde. Auf der Nationalität der Elsässer ruht der Druck der ganzen französischen Nation, nicht etwa der Regierung bloß, was sich neuerdings in der Bühnen-Angelegenheit *) so klar an's Licht stellte, wo Alles, was nur Franzose war, die gute deutsche Truppe nach einer gelungenen Vorstellung auspfiff, und fortjagen wollte, während doch die Direktion auch für französische Vorstellungen in eben dem Maaße, wie für die deutschen gesorgt hatte. Ich dächte, dieses Volk muß blind seyn, wenn es einem Andern wegen Unduldsamkeit Vorwürfe machen will.

Ein weiterer Druck für viele Einzelne mag wohl die neue Adelsprüfung seyn: es werden dadurch Tausende, welche ihre adelige Abstammung nicht beweisen können, unter die Bürgerlichen versetzt. Diese Prüfung aber ist für das Land von unberechenbarem Nutzen, indem sie die Klasse, die von jeher Polens Unglück bewirkt hat, wenigstens mindert und die Ausfallenden zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft macht. — Was den Unterricht betrifft, so haben freilich bisher alle höheren Unterrichtsanstalten gefeiert, indessen ist doch wieder ein katholisches Priesterseminar in's Leben getreten, welche Einrichtung zur Hoffnung berechtigt, daß nach und nach alle andern Unterrichtsanstalten wieder in's Daseyn werden gerufen werden. Von Tyrannei, von bewußter Willkür gegen die Einzelnen ist die Regierung und ihr Haupt gewiß frei, wie denn der Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Warschau unbewacht zu Fuß sich in die Menge wagte, in offener Leihdroschke die Stadt bei Tag und Nacht durchfuhr, während der Bürgerkönig in Paris von ganz andern Anstalten bei seinen Ausflügen umgeben ist. Daß in einzelnen Fällen durch falsche Maßregeln, durch Mißgriffe der Beamten Härten gegen Individuen stattfinden, kann zu keinem allgemeinen Urtheile berechtigen. Diese Mißgriffe finden in allen Staaten statt, und in unserm wohl mehr, weil der unsrige größer ist, und Oeffentlichkeit und Bildung noch nicht so bedeutende Fortschritte gemacht haben.

Den letzten Streitpunkt bildet die imposante Stellung Rußlands gegenüber dem übrigen Europa. Die feste Stellung Rußlands hat ihre Richtigkeit; die Vergrößerungsprojekte aber schlummern bis jetzt noch, sprechen sich wenigstens nicht so laut und deutlich aus, als die der Franzosen, die immer noch von ihren alten napoleonischen Tagen zu reden und ungeduldig auf Belgien und die Rheinlande zu blicken pflegen. Sollte unser Kaiser sich mit Gewalt vergrößern wollen, was nicht zu muthmaßen steht, da sein Land ihm hinreichend sichere und ausgedehnte Gränzen gewährt, so möchte es etwas schwer seyn, es ihm zu wehren. Wie gesagt aber, wüßte ich keinen Grund, der uns bewegen könnte, die Ordnung der Dinge, die wir hauptsächlich mit gegründet, wieder umzukehren, wenn uns nicht Europa oder vielmehr seine Sprecher und Schreier selbst dazu treiben sollten. —

Oestreich.

Wien, vom 6. Okt. Gestern Morgen, wo uns die Truppen, welche zu den Herbstmanövern hierher beordert waren, unter klingendem Spiel verließen, gewährte es einen schönen Anblick, auf dem Glacis vor dem Burgthore den greisen Feldherrn Erzherzog Carl, von der gesammten Generalität und den Offizieren der hiesigen Besatzung umgeben, sein Regiment mustern zu sehen.

Innsbruck, vom 8. Okt. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr trafen Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland unter dem Namen eines Grafen von Bo-

*) Der National nannte die Theilnahme für die deutsche Bühne, unverschämter Weise, ein „mouvement anti-national."

donski, von zahlreichem Gefolge begleitet, von München kommend hier ein, nahm sein Absteigquartier im Gasthofe zur goldenen Sonne, und setzte heute früh um 7 Uhr die Reise auf der Straße nach Italien fort.

Italien.

Die Mailänder Blätter liegen bis zum 7. Okt., die aus Venedig bis zum 5. vor uns. Noch enthalten letztere nichts von dem auf den 5. festgesetzten Einzuge der kaiserlichen Majestäten. Sie melden nur Details über den Aufenthalt in Vicenza, wo das Kaiserpaar am 30. Sept. eingetroffen war. Sodann bringen sie das Programm der in Venedig veranstalteten Feste, die denen von Mailand wenig nachstehen dürften, obwohl die Feste in der Lagunenstadt mit Palladio's Tempeln, den gigantischen Säulengängen der Dogen und ihrer Seufzerbrücke und dem von Palästen gebildeten St. Marcusplatz einen andern Charakter haben werden, als die in dem eleganteren Mailand. Die Feste werden vom 5. bis zum 18. Okt. dauern, auf welchen Tag der Abschied festgesetzt ist. Am 7. ist die große Parade der Linien- und Marinetruppen, am 10. wird die Isola di Murano besucht, am 12. das Arsenal; Abends ist Feuerwerk auf dem Wasser, am Tage zuvor große Vorstellung in der neuen Fenice, am 13. architektonische Beleuchtung des großen und kleinen Markusplatzes ꝛc.

N.S. In diesem Augenblick erhalten wir noch die Venezianer Blätter vom 6. Okt. mit einer ausführlichen Beschreibung des am Tage zuvor, um 12 Uhr Mittags, erfolgten feierlichen Einzugs der kaiserlichen Majestäten. Wir werden morgen Ausführlicheres nachtragen. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, vom 27. Sept. Das Budget des Kriegsministeriums beläuft sich dieses Jahr auf 5,400,054 Drachmen, so daß eine Ersparniß von einer Million und 400,000 Drachmen erzielt wurde. Wie steht es dagegen auch mit unserm Heere? — Der König hat die längst projektirte Reise noch immer nicht angetreten, nun aber fest beschlossen, übermorgen Athen zu verlassen und vorerst die Eparchie Chaleis zu besuchen. Se. Maj. dehnt die Reise bis Navarin aus, und gedenkt dort mit Ihrer Maj. der Königin bei Ihrer Rückkehr aus Deutschland zusammen zu treffen, um dann wieder in die Hauptstadt zurückzukehren.

Schweiz.

Zürich, vom 8. Okt. Man erwartet allgemein, daß nunmehr die Sache mit Frankreich beendigt sey, wie es auch das Journal des Debats, seine Sprache plötzlich ändernd, angekündigt hat. Indessen dauern die Rüstungen auch in der Schweiz fort, um auf alle Ereignisse vorbereitet zu seyn. Seit der Ueberraschung von Ancona traut man den französischen Versprechungen nicht mehr, und da sich allerdings ein französisches Heer an der Schweizergränze sammelt, so ist nicht mit Sicherheit darauf zu zählen, daß dasselbe dort stehen bleibe oder sich zurück ziehe. Die Genfer und Waadtländer haben sich diesmal besonders gut bewährt: und wenn sie auch anfangs ziemlich verlassen da gestanden sind, so hat gerade dieses Beispiel auch auf die übrige Schweiz gewirkt und den Muth geweckt. So viel ist sicher: die Schweiz wird als solche weder zum Kriege reizen noch irgend den mächtigen Nachbar angreifen; aber wenn sie angegriffen werden sollte, so würden sich die Schweizer der meisten, vielleicht wenn einmal der Kampf entzündet ist, aller Kantone wehren, so gut es gehen mag; und ganz leichten Kaufes könnten die französischen Heere doch nicht vordringen.

Daß inzwischen auch Oestreich in der Nähe der Schweiz große militärische Uebungen angeordnet hat, begreift man, indem jener Staat allfällige Uebergriffe Frankreichs nicht gleichgültig ansehen könnte. Weniger würde man begreifen, wenn es den Franzosen von Deutschland her gestattet würde, sich Basels auch nur vorübergehend zu bemächtigen, und somit die wichtige Rheinbrücke im Besitz zu haben. Allen Ansichten nach wird es indessen bei der bloßen Rüstung und gegenseitigen Demonstrationen verbleiben, und die friedliche innere Entwickelung, welcher Frankreich nicht weniger als die Schweiz bedarf, nicht gestört werden. (Siehe indessen doch den folgenden Artikel.)

Luzern, vom 10. Okt. Die Tagsatzung hat in ihrer Sitzung vom 9. Okt. beschlossen, ein Observationskorps an der französischen Gränze aufzustellen. Der linke Flügel desselben, zur Deckung der Gränze von Genf bis Neuenburg, wird unter dem Befehl des Generals Guiguer stehen; der rechte Flügel, von Neuenburg bis Basel, unter dem des Obersten Zimmerli. — Ferner wurde beschlossen, daß $1/3$ von dem Kontingentsgeld von den Ständen entrichtet und $1/3$ aus der eidgenössischen Kasse genommen werden soll. Nach dem Schweizerboten soll dieses Observationskorps aus 10,000 Mann gebildet werden.

Freiburg, vom 8. Oktbr. Heute früh angelangte Briefe sprechen vom Ausbruch einer republikanischen Empörung in Lyon. Was an der Sache sey, ob Wahrheit, Täuschung oder was anders, wird man später vernehmen.

Frankreich.

Paris, vom 12. Okt. Die Lyoner Journale berichten, daß vor einigen Tagen aufrührerische Plakate an den Mauern gefunden, aber von der Polizei sogleich abgerissen worden seyen. Unter den Schuhmachergesellschaften hat eine Koalition gegen einige große Häuser statt gefunden. Die Meister haben darauf beschlossen, nichts mehr in Arbeit zu geben, als bis die geächteten Häuser wieder ihre Arbeiterzahl voll hätten.

— Die legitimistischen Blätter sprechen fortwährend von der Kränklichkeit des Königs. Heute sagen sie, der König sey in höchster Gefahr und er müßte sich einer Operation unterwerfen. Der Moniteur erklärt dies für unwahr.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Aus dem Marstalle Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen sollen am 29. d. M., 10 Uhr Vormittags, vier Stück ganz brauchbare Wagenpferde, preußische Raçe, wegen Ueberzähligkeit meistbietend in der Prinzl. Reitbahn verkauft werden.

Die Pferde können am Nachmittage des 19. dieses im Prinzlichen Stalle besichtigt werden.

Bekanntmachung.

Qualifizirte und cautionsfähige Produzenten und Unternehmungslustige, welche geneigt sind für das Jahr 1839 Roggen, Hafer, Heu und Stroh-Lieferungen nach Maßgabe des Bedarfs in die Magazine resp. zu Münster, Dusseldorf und Wesel zu übernehmen, werden hiermit aufgefordert, ihre Anerbietungen, worin:

1) das Naturalien-Quantum, welches überlassen werden kann;
2) das Magazin an welches der Unternehmer einzuliefern wünscht;
3) die Zeit, in welcher die Ablieferung des zu überlassenden Quanti vom Januar 1839 ab erfolgen kann;
4) der niedrigste Preis, welcher pro Scheffel Körner, pro Centner Heu oder pro Schock Stroh franco Magazin nach Preuß. Maaß und Gewicht verlangt wird, angegeben seyn muß, spätestens bis zum 8. November c., Abends, schriftlich und portofrei bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Die nähern, hierbei zum Grunde zu legenden Bedingungen können in unserm Bureau und in den Geschäfts-Lokalien der genannten Magazin-Verwaltungen eingesehen werden.

Die Annahme oder Nichtannahme der Offerten bleibt von der weitern Bestimmung des Königlichen Krieges-Ministerii abhängig, und ist jeder Submittent bis dahin an sein Gebot gebunden, daß er dieserhalb von der unterzeichneten Behörde beschieden seyn wird, welches jedoch in der möglichst kürzesten Zeit geschehen soll.

Münster den 6. Oktober 1838.

Königliche Intendantur des 7. Armee-Corps.
Barth. Steinbart.

Am 22. Oktober c. werden hierselbst Vormittags 9 Uhr auf dem Exerzierplatz an der Benrather Brücke, 3 für die Artillerie nicht mehr geeignete Pferde, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kommando der 7. Artillerie-Brigade.

Licitation zu Horrem.

Auf den Grund zweier Erkenntnisse des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf vom 10. April und 17. Juli d. J., und auf Ansteben 1. der zu Neuß wohnenden Eheleute und Taglöhner Abraham Kogel und Anna Catharina geb. Plümacher; 2. der zu Paris wohnenden, früher zu Neuß wohnhaft gewesenen Eheleute und Taglöhner Nicolas Boltz und Maria Catharina geb. Plümacher; 3. der zu Flehe, Sammtgemeinde Düsseldorf, wohnenden Kleinhändler u. Schenkwirthe Eheleute Peter Wilhelm Schmitz und Gertrud Christina geb. Plümacher, Theilungskläger, vertreten durch den Advokat-Anwalt Hrn. Justizrath Friderichs zu Düsseldorf;

gegen

den zu Horrem bei Dormagen wohnenden Ackerer Johann Richartz, als Haupt-Vormund des von den verlebten Eheleuten Conrad Plümacher und Elisabeth Richartz nachgelassenen, noch minderjährigen Kindes Friedrich Wilhelm Plümacher, Theilungsverklagte, vertreten durch den Advokat-Anwalt Hrn. Kramer zu Düsseldorf,

sollen im Beiseyn des Neben-Vormundes, Küster Arnold Kogel zu Neuß, die hiernach beschriebenen, den Parteien gemeinschaftlich zugehörigen Liegenschaften, Theilungshalber versteigert werden:

Thlr.

1. die Hälfte eines zu Horrem in der Dorfstraße Nr. 8, neben Wittwe Wilhelm Weiler und Michael Jansen gelegenen Erbes, bestehend aus einem Wohnhause, Scheune, Stallung, Hofraum, Garten u. Baumgarten und allem Zubehör, die Hälfte enthält eine Wohnstube, eine Schlafkammer gleicher Erde, Futterei, einen Pferdestall, ein Scheunenloch, einen

halben Garten und Baumgarten neben Michael Jansen, einen halben Keller neben demselben und einen gemeinschaftlichen Speicher und eine Hausporte mit dem Nachbarshause unter Nr. 8; das Ganze abgeschätzt zu . . 253

2. ½ Morgen kölnisch Ackerland im Horremerfelde, neben Dr. Hermann Jaeger und Joh. Richartz, vorhäuptig Peter Braun und Joh. Böser am Neußerwege; abgeschätzt zu 40

3. ½ Morgen Ackerland köln. daselbst im Delrather Grund, neben Wilh. Weiler und Pet. Panzer, vorh. der Neußerweg und Peter Braun; abgeschätzt zu 38

4. 1 Morgen Ackerland köln. im Zonserfelde, neben Franz Aldenhoven u. Joh. Richartz, vorh. der Stürzelbergerweg u. Franz Aldenhoven; abgeschätzt zu 28

5. ¾ Morgen Ackerland köln. auf der Gemeinde, neben Peter Giesenkirchen und Heinr. Troost, vorh. die kölnische Landstraße u. Peter Düppen; abgeschätzt zu 55

6. 1½ Morgen Ackerland köln. am Mühlenwege im Horremerfelde, neben Wittwe Schlanzen u. Joh. Richartz, vorh. der Gemeindepfad und Heinr. Braun; abgeschätzt zu 125

7. ½ Morgen Ackerland köln. auf der Gemeinde zu Horrem, neben Heinrich Braun und Peter Wolff, vorh. Wimmar Güsgen u. Christian Koenen; abgeschätzt zu . . . 35

8. ½ Morgen köln. im Niederfeld zu Horrem, neben Jacob Putz u. Peter Schwidden, vorh. Franz Koenen u. Peter Kippels; abgeschätzt zu 38

9. ½ Morgen Ackerland köln. am Dreeserwege daselbst, neben Joh. Richartz, u. vorh. Jacob Geyr und Peter Sturm; abgeschätzt zu 43

10. ½ Morgen Ackerland köln. am Holzweg, neben Peter Schmiß und Heinr. Joh. Richartz, vorh. der Weg u. Gerh. Braun; abgeschätzt zu 35

11. 2½ Viertel Morgen Ackerland cöln. daselbst, neben Heinr. Gennenger und Joh. Richartz, vorh. der Weg und Joh. Birckenfurth; abgeschätzt zu 40

12. 1¾ Morgen Ackerland cöln. daselbst. neben Joh. Ubber u. Joh. Richartz, vorh. der Weg und Joh. Birckenfurth; abgeschätzt zu 125

13. 1½ Viertel Morgen Ackerland cöln. im Nievenheimerfelde, neben Vikarieland von Nievenheim u. Joh. Richartz, vorh. Jos. Steinberger und Heinr. Braun; abgeschätzt zu . . 28

Summa . . 883

Termin zur Versteigerung ist auf Montag den 29. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Schenkwirthes Gerhard Panzer zu Horrem anberaumt.

Das Heft der Kaufbedingungen und alle übrigen betreffenden Verhandlungen sind auf der Amtsstube des unterzeichneten, mit der Versteigerung gerichtlich beauftragten Notar beliebig einzusehen.

Neuß den 17. August 1838.

Graeff.

Definitive Versteigerung.

In der gerichtlichen Theilungssache des zu Rah, Gemeinde Breyel wohnenden Taglöhners Peter Johann Klaps, Theilungsklägers, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Justizrath Dr. Speck

gegen

den ebenfalls zu gedachtem Rah wohnenden Ackerer Peter Mathias Hahlen, Theilungsverklagten, ohne Anwalt; hat das Königl. Landgericht zu Cleve, erste Civilkammer, durch seine Urtheile vom 30. August vorigen und vom 6. Juni laufenden Jahres, den Verkauf nachstehender, den Parteien gemeinschaftlich zugehörenden, in der Gemeinde Breyel gelegenen Immobilien, nämlich:

Nro. der lauf.	Flur	des Grundst.		Thlr.
1	6	362 363	eines Wohnhauses mit Hofplatz, Stallung und Garten im Raherfeld, begrenzt von Maria Catharina Amkreu, Heinrich Spielmans und dem Hondersackswege, taxirt zu	215
2	4	161	42 Ruthen 80 Fuß Holzgewachses im Peu neben Gisbert Offermanns und Wilhelm Terkatz, tax. zu	10
3	4	295	38 Ruthen 40 Fuß Holzgewachses in den Böhlpeschen neben Wittwe Leonhard Klaps, dem Verklagten und einem Wege, taxirt zu	24
4	4	302	74 Ruthen 50 Fuß Holzgewachses daselbst neben Johann Stieger und Peter Kamper, taxirt zu	18
5	4	643	73 Ruthen 60 Fuß Ackerlandes im Bullerfeld neben Mathias Ingenrieth und Theodor Terkatz, taxirt zu	20
6	6	323	52 Ruthen 40 Fuß Ackerlandes im Raherfelde, neben Severin Boetzkes und Mathias Ingenrieth, taxirt zu	20
7	6	359	177 Ruthen Ackerlandes im Rah, neben Wittwe Lorenz Hermkes und Martin Bohnen, taxirt zu	13
8	6	360	24 Ruthen 40 Fuß Ackerlandes daselbst neben Martin Bohnen, Wittwe Hermkes und einem Wege, taxirt zu	20
9	6	420	161 Ruthen Ackerlandes im Raherfeld neben Marie Catharine Amkreu und Wittwe Heinrich Ploenes, taxirt zu	76
10	6	426	48 Ruthen Ackerlandes daselbst neben Wittwe Leonard Klaps und Johann Mathias Spieker, taxirt zu	20
11	6	430	1 Morgen 6 Ruthen 10 Fuß Ackerlandes daselbst neben Wilhelm Terkatz und Joh. Egidius Ploenes, taxirt zu	83
12	6	432	1 Morgen 48 Ruthen Ackerlandes daselbst neben dem Vorigen, taxirt zu	64
13	6	437	155 Ruthen Ackerlandes daselbst neben Johann Egidius Ploenes und einem Feldwege, taxirt zu	64
14	6	440	63 Ruthen Ackerlandes daselbst neben Wittwe Mathias Johann Hoffmans, taxirt zu	32
15	6	449	1 Morg. 34 Ruth. 40 Fß. Ackerlandes daselbst neben Heinrich Spielmans und Maria Cathar. Amkreu, taxirt zu	90
			Summa taxati	769

wegen Untheilbarkeit verordnet und den unterschriebenen zu Breyel wohnenden Notar Peter Blum mit der Abhaltung dieses Verkaufes beauftragt.

Diesem Auftrage gemäß wird der genannte Notar die vorstehend verzeichneten Immobilien

am Dienstag den 18. Dezember laufenden Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Hause des Wirthes Peter Gisbert Hoffmanns zu Schaag, Gemeinde Breyel, einer öffentlichen Versteigerung für die obigen Taxen aussetzen und dieselben dem Letzt- und Meistbietenden unter den dieser Versteigerung zu Grunde gelegten und bei dem Unterzeichneten zu vernehmenden Bedingungen zuschlagen.

Breyel den 10. Oktober 1838.

Blum, Notar.

Verkauf einer Wohnung bei Mehlem.

Das gleich oberhalb dem Dorfe Mehlem gelegene, neu erbaute und für eine herrschaftliche Familie sich eignende Haus, anhabend Stallung, großen Garten ꝛc., steht mit darin befindlichem Möblement aus freier Hand zu verkaufen.

Haus Drachenstein bei Mehlem den 28. September 1838.

J. L. Spitz,
pensionirter königl. Landbaumeister.

Bei J. Bagel in Wesel ist erschienen und zu haben in Düsseldorf bei J. H. C. Schreiner:

Stammtafel des Hauses Hohenzollern
von
1415 bis auf die neueste Zeit.
Entworfen von P. J. Beumer.
Ein hübsch verziertes Blatt auf einem großen Bogen.
Preis 10 Sgr.

In Folge der Verordnung Einer Hochlöbl. Regierung zu Düsseldorf wird namentlich jedem Lehrer dies Blatt eine höchst willkommne Gabe seyn.

Unser Comptoir und Lager ist von heute an auf der Dammstrasse Nr. 1272.

Düsseldorf den 13. October 1838.

Gebrüder Brixius.

Die Eröffnung unseres neu errichteten Mode- und Putzwaaren-Geschäfts beehren wir uns hiermit, unter Versicherung billiger und prompter Bedienung, ergebenst zu empfehlen.

Düsseldorf den 10. Oktober 1838.

Julie Levy et Johanna Heilbuth,
Karlsplatz Nr. 815.

Reine Cocos-Nußöl-Soda-Seife
von
Treu & Nuglisch,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,

erhielt ich eine neue Sendung, die ich jetzt zu 3 Sgr. pr. Stück abgeben kann.

W. Lindemann, Flingerstraße.

In Haus- und Schlaf-Röcken

unterhält fortwährend ein groß assortirtes Lager von 2 bis 8 Thaler per Stück.

W. Lindemann, Flingerstraße.

Aechte Chocolade eigener Fabrik
verschiedene Sorten das Pfund von 10 Sgr. bis zum Thaler empfiehlt
E. Ditges, Conditor, Beraerstraße Nr. 1171.

Mit vorzüglich gutem Schreibpapier, Schreibheften, Reißzeugen empfiehlt sich zu billigen Preisen

Jos. Levy, Neubrückstraße.

[603] Ein gesittetes Mädchen von honetter Familie das etwas kochen und die Hausarbeiten zu verrichten versteht, wird gegen guten Lohn und besonders gute Behandlung in Dienst gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[604] Ein Mädchen von honetter Familie, sucht eine Stelle in einem Spezereiladen, welches schon darin gedient hat. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[601] Der mittlere Stock im Frankenschen Hause auf dem Karlsplatz Nr. 1046, bestehend in 17 Theilen, unter welchen ein großer und kleiner Saal, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Zu erfragen bei der Expedition d. Ztg.

Alleestraße Nr. 435 ist das Unterhaus und der erste Stock mit oder ohne Möbel zu vermiethen; auch können einzelne Theile davon abgegeben werden. Das Nähere Neustraße Nro. 421.

Neustraße Nro. 407 sind auf dem 1. Stock 3 Zimmer zu vermiethen und den 1. November zu beziehen.

[602] Auf der Ritterstraße Nr. 33 sind Wohnungen und ein geräumiger Keller zu vermiethen. Zu erfragen bei der Expedition d. Z.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kammer ist zu vermiethen und gleich zu beziehen, Marktstraße Nr. 331 neben dem Rathhause.

Bergerstraße Nr. 1182 sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Gravenstraße Nr. 794 D.